

Porree auf kaltem Weiß

Im Landesmuseum Hannover: Alle Carl-Schuch-Gemälde in einer Ausstellung

Mit Vincent van Gogh hatte Carl Schuch außer dem Jahrhundert, in dem beide lebten, eines gemeinsam:

Auch Schuch verkaufte in seinem ganzen Leben nur ein einziges Bild. In beider Tod ist eine weitere Gemeinsamkeit zu erkennen: elend und leidvoll ging es dabei zu. Der eine stirbt an den Folgen eines Bauchschlages, den er sich selbst zufügte, der andere siecht langsam an der Syphilis dahin.

Mehr Gemeinsames zu suchen wäre jedoch strapaziös. Denn der 1846 in Wien geborene und 1903 ebendort gestorbene Carl Schuch stammte aus einer wohlhabenden Gastwirtsfamilie, die mit Immobilien ein Vermögen gemacht hatte. Und Schuch dachte nie und nimmer ans Geld, das es zum Leben braucht, sondern nur ans Malen. Um diese Begeisterung zu stillen, reiste er durch Europa wie kaum ein Kollege seiner Zeit, immer auf der Suche nach den idealen

Ortschaften. Darunter verstand er solche, die ein malerisches „Problem“ in sich bargen, wie er es bezeichnete.

Ob Schuch bei seiner unstillen Reiserei fündig geworden ist, kann jetzt in Hannover überprüft werden. Die Landesgalerie im Niedersächsischen Landesmuseum, und hier allen voran Thomas Hirthe, hat nämlich ihr Depot geöffnet. In ihm lagern üblicherweise 13 Gemälde Carl Schuchs. Und sie summieren sich mit den vier im Saal 33 ständig gezeigten Ölbildern zu einer so stattlichen Schuch-Kollektion, daß sie den Sammlungen in Wien und Berlin durchaus ebenbürtig ist.

Hätte Hirthe noch vier Jahre zugewartet, hätte die Schuchsche Kollektion zum runden, zum 150. Geburtstag am 30. September ausstellungsmäßig aufbereitet werden können. Nun ist es der gesamtdeutsche Historikertag, der Ende September in Hannover mit seinem Titel „Europa: Einheit und Vielfalt“ den Anlaß für die Schuch-Schau gibt. Denn durch Europa ist Schuch unermüdlich gereist, und die europäische Einheit wie Vielfalt hat er dabei in seinem malerischen Werk umzusetzen versucht.

Seine „kleinen“ Themen fand er aller-



Mehr noch als Porree, führt Carl Schuch auf dem Ölgemälde seine Lust am rein Malerischen vor.

orten: den Esel in Olevano, die Wassermühle am Saut du Doubs bei Neuchâtel. Und auch die alten und neuen Malweisen lernte er zwischen Sizilien, Venedig, Brüssel, Paris und Dresden kennen: bei seinem Lehrer Ludwig Halauska (1827-1882) noch die handwerklich solide biedermeierliche Tradition, doch später in München bei Wilhelm Leibl (1844-1900) und besonders bei Wilhelm Trübner (1851-1917), mit dem sich Schuch befreundete, die reformfreundige Freiluftmalerei. Für das große Aha-Erlebnis sorgte bei Schuch allerdings Gustave Courbet, dessen Gemälde ihn in den siebziger Jahren in Den Haag faszinierten. Courbets lapidarer Realismus entsprach seinem Sinn für das Alltägliche, das farbige Kolorit seinen lyrischen Bedürfnissen. Der Einfluß konnte tiefgreifender nicht ausfallen.

Schuchs Stilleben mit Porree ist ein besonders herausragendes Stück Malerei, das geradewegs in die Moderne führt. Im Grün des Lauchs schimmert ein Blau durch, in dem es nicht mehr um die klar erkennliche Eigenfarbe des Gemüses geht, sondern um das persönliche Wahrnehmen. Das warme Weiß der Wurzeln

legt Schuch auf das kalte Weiß des Tischtuches, das Braun des rohen Holztsches wischt er über und auf die Schale mit den gelben und roten Äpfeln. Exquisite Farbnuancen entstehen, die ohne ein erkennbares Motiv auskommen könnten. Die reine Freude an der Farbe bricht durch.

In Schuchs späteren Schaffensjahren, den Siebzigern und Achtzigern, kam er mit seiner Malerei zwischen die Räder von Tradition und Moderne. Von keinem rotbackigen Apfel läßt er sich mehr diktieren, daß dieser auch auf der Leinwand rot sein müßte. Nun verläßt er sich nur noch auf die persönliche Wahrnehmung. Auf manchen Stellen aast er geradezu mit der Farbe und trägt sie knollig auf. Um illusionistische Wirkungen schert er sich schon lange nicht mehr, statt dessen treibt ihn die Frage vor die Staffelei: Was macht das Licht mit der Farbe? *Alexandra Glanz*

Carl Schuch in der Niedersächsischen Landesgalerie bis 10. Januar 1993. Dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr. Katalog-Faltblatt 50 Pfennig. - Heute um 17 Uhr beginnt eine Führung durch die Ausstellung, die nächste ist für den 24. 9. geplant.